

Bildbeiträge zum Artikel – „Die Krone der Metalltechnik“
aus IHK Zeitschrift Wirtschaft Südwestsachsen 6/2013



Foto 1: Der Fachlehrer Herr Bernhardt mit den Auszubildenden Larissa Lämmel, Richard Halle und Ines Rahmig (v.l.n.r) im Prüfkabinett.



Foto 2: Die Auszubildenden Richard Halle, Ines Rahmig und Larissa Lämmel mit Fachlehrer Herrn Bernhardt bei einer Härteprüfung.

Um die besten Voraussetzungen für heimische Unternehmen geht es auch am Beruflichen Schulzentrum (BSZ) „Julius Weisbach“ in Freiberg. Jahrelang mussten die Unternehmen ihre Azubis im Beruf des Werkstoffprüfers nach Selb schicken. „Die Berufsschulstandorte werden wegen der zurückgehenden Schülerzahlen immer stärker eingedampft“, weiß Schulleiter Dr. Frank Wehrmeister: „Uns sind einige Maßnahmen gelungen, diesem Trend entgegenzuwirken.“ Die Bewerbung

um die Neueinrichtung der landesweiten Ausbildung des Werkstoffprüfers, für Wehrmeister die „Krone der Metalltechnik“, gehörte dazu: „Wir haben über Jahre beobachtet, wie viele junge Menschen aus Sachsen in Bayern lernen. Als klar wurde, dass die Betriebsstruktur in Sachsen dank der Stärkung des Maschinenbaus mittlerweile eine eigene Klasse ergeben würde, sind wir das angegangen“, erläutert er: „Die Schulbehörde war schnell überzeugt und die

Kammer erst recht.“ 2011 konnte die erste neue Ausbildungsklasse mit 23 Schülern den Betrieb aufnehmen, ein Jahr später waren es schon 33. Die technische Ausstattung der Berufsschule wurde ergänzt, um den gerätegestützten Unterricht zu optimieren. Kooperationen mit einschlägigen Betrieben in der Region und der Bergakademie Freiberg wurden gestartet und Lehrer des BSZ stärken die Prüfungsausschüsse. „Inzwischen ist die anfängliche Skepsis einem Klima

gewichen, in dem man vor allem die Vorteile sieht“, hat der Schulleiter erkannt. Die liegen auf der Hand: Die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule kann enger sein, wenn sie näher zusammen liegen. Und der Zulauf der Azubis gibt der Schule recht: „Bei Jugendlichen spielen bei der Berufswahl auch die Rahmenbedingungen eine Rolle – und da ist Freiberg mit seiner guten Erreichbarkeit und seinen Wohnheimplätzen eine gute Wahl.“